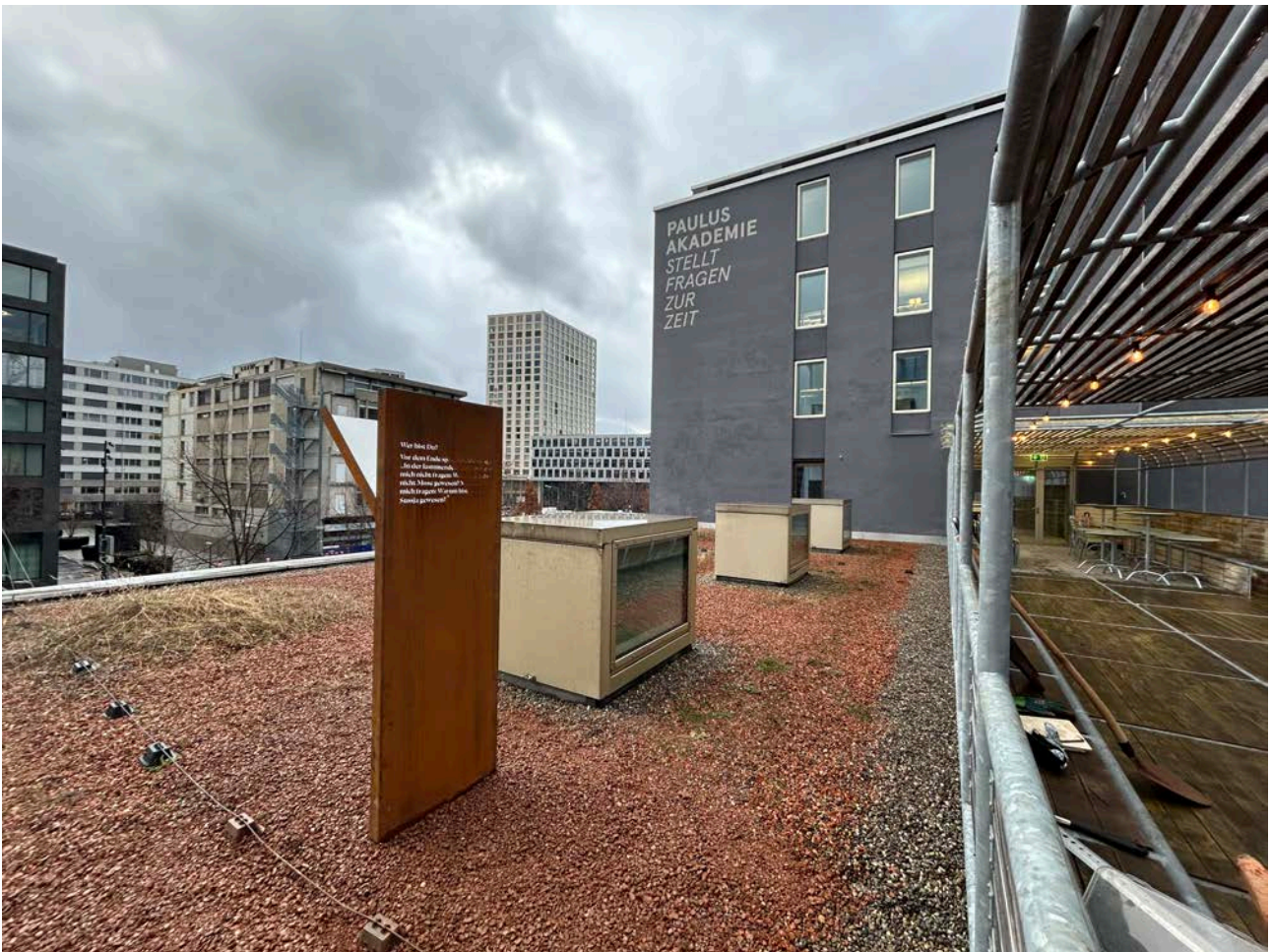


Wer bist du?

Kunstwerk von Marco Michel, gefördert von der Stiftung VIA CORDIS, ausgestellt in der Paulus Akademie in Zürich.



Die Stele – Idee und Hintergrund

Die Installation besteht aus einer schlichten Stele aus Cortenstahl, im typischen Rostbraun, einer Inschrift und einem Spiegel. Unter der Frage „Wer bist du?“ ist in ausgestanzten Buchstaben folgende Geschichte zu lesen:

Vor dem Ende sprach Rabbi Sussja:

„In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen:

Warum bist du nicht Mose gewesen?

Man wird mich fragen:

Warum bist du nicht Sussja gewesen?“

(Martin Buber, Chassidische Geschichten, 372)

Diese Geschichte begleitet mich schon eine ganze Weile. Ich bin ihr zum ersten Mal mit ungefähr 18 Jahren begegnet – in einer Zeit grosser Umbrüche also. Ich war damals im Gymnasium und hatte eine existenzielle Krise, worauf ich mich für ein paar Tage ins Benediktinerkloster Engelberg zurückzog. Dort erreichte mich eine Karte meines



damaligen Religionslehrers. Und statt mir zu einer bestimmten Entscheidung zu raten, schickte er mir diese Geschichte. Sie hält uns dazu an, den eigenen Weg zu gehen und den eigenen Entfaltungen zu folgen. Das hat mich insgesamt sehr gestärkt und mir einen Kompass mitgegeben. Es geht also nicht darum, äusseren Erwartungen zu entsprechen und sich von fremden Bildern leiten zu lassen, sondern darum, nicht vom Weg zum eigenen Kern abzukommen und getreu der eigenen Wahrheit zu leben.

Zu diesem Weg nach Innen schreibt Hermann Hesse: *„Tausend Verführungen bringen uns beständig von diesem Wege ab, aber die stärkste aller Verführungen ist die, dass man im Grunde ein ganz anderer sein möchte als man ist, dass man*

Vorbildern und Idealen folgt, die man nicht erreichen kann und auch gar nicht erreichen soll.“

Neben Verführung ist dieser Weg auch mit Enttäuschung und Erfüllung gepflastert. Und auch wenn es nicht immer ein leichter Weg ist: Es ist *unser* Weg. Den zu suchen war immer mein Ziel. Und bisher führte er mich durch die unterschiedlichsten Landschaften, manchmal durch Täler und manchmal über ungeahnte Höhen. Und es gibt keinen Schritt zu bereuen.

Diesen Wunsch, sich selber zu werden, wollte ich in einem Kunstwerk ausdrücken. Und so habe ich angefangen, verschiedene Ideen zu skizzieren und das passende Material zu suchen. So ist Schritt für Schritt eine Installation entstanden, die beide Aspekte vereint – das Schwere und das Leichte, das Vorgegebene und den Freiraum, die Beständigkeit dieser Aufforderung und die sich wandelnden Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen. Der Rat ist zwar nicht in Stein gemeißelt, aber doch aus Stahl gestanzt. Und während die Gültigkeit dieses Ratschlags unvergänglich ist, wird sich das,



was er für jede und jeden von uns bedeutet, immer wieder ändern. In gleicher Weise wandeln sich auch Farben und Erscheinungsbild der Buchstaben, in denen wir diese Aufforderung lesen. Denn auf der Rückseite der Stele ist ein Spiegel angebracht, in dem die Betrachtenden durch die ausgestanzten Buchstaben hindurch den Himmel sehen.

Um meine Idee für ein Kunstwerk umsetzen zu können, machte ich mich auf die Suche nach einem Sponsor. So bin ich auf die Stiftung VIA CORDIS aufmerksam geworden, die mein Gesucht glücklicherweise gut hiess und einen Förderbetrag zusicherte. Dass diese Unterstützung aufgrund einer Skizze und einer Beschreibung meines Projekts gewährt wurde, rechne ich VIA CORDIS hoch an.

Vom eigentlichen Startschuss bis zur tatsächlichen Umsetzung war es dann noch ein langer Weg mit einigen Verzögerungen, doch schliesslich kam es zur Realisierung Ende letzten Jahres. Unterstützt wurde ich dabei von der NONKONFORMER GmbH, die mir beratend zur Seite stand, und von der Burmak AG, welche die Stele nach meinen Plänen anfertigte.

Die Stiftung VIA CORDIS schenkte die Stele dem ZIID (Zürcher Institut für Interkulturellen Dialog), welches in der Paulus Akademie ansässig ist, wo die Stele nun permanent auf der Dachterrasse aufgestellt ist. Diese ist während der Öffnungszeiten der Paulus Akademie zugänglich.



Der Künstler – Lebenslauf und Projekte

Ich kam 1984 in Baden (AG) auf die Welt, wuchs in Ittigen (BE) auf, unternahm nach der Matura ausgedehnte Reisen durch Osteuropa, dem Himalaya und Neuseeland und studierte schliesslich Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in München. Seit meinem Diplom 2014 bin ich als freischaffender Schauspieler tätig. Durch die Proben am Solostück „EIN KUSS – ANTONIO LIGABUE“, das darstellende und bildende Kunst verbindet, kam ich mit der Malerei in Kontakt: Für die Rolle des Malers Antonio Ligabue lernte ich zu zeichnen, um auf der Bühne live grossformatige Kohleportraits und Bilder von Landschaften anzufertigen. Über meine Arbeit als Schauspieler und Theatermacher gibt meine Homepage www.marcomichel.com Auskunft.

Seit ein paar Jahren beschäftige ich mich nun neben der Schauspielerei auch intensiv mit anderen Kunstformen. Ich besuchte Kurse bei der Bildhauerin Anna Miels in Berlin und bei der Bildhauerin und Performerin Horta van Hoya in Montreal, Kanada. Ich male, zeichne, fotografiere und fertige Collagen, Objekte sowie Installationen an. Wenn ich eine Idee selber nicht umsetzen kann, hole ich mir professionelle Unterstützung.

Im März dieses Jahres konnte ich zum allerersten Mal an einer Ausstellung teilnehmen: In der Zürcher Bahnhofshalle war meine Installation „Der neue Rütlichschwur der drei Eidgenoss*innen“ zu sehen. Im Dezember 2023 zeigte ich ein paar meiner Arbeiten in der „Galleria PGI“ in Poschiavo. Und nun, am 27. Februar 2024, wird die Stele auf der Dachterrasse der Paulus Akademie eingeweiht.



Neben den Projekten in der bildenden Kunst arbeite ich an meinem neuen Solostück „CHLÖISU – Die Wirklichkeit ist nicht alles“ und habe weiterhin Gastauftritte mit dem Einpersonenstück „EIN KUSS – ANTONIO LIGABUE“, das ich seit vielen Jahren spiele. Ausserdem studiere ich Psychologie an der FernUni Schweiz – und arbeite mit all diesen verschiedenen Strängen daran, dass mein Herz offen, mein Verstand wach und mein Horizont weit bleibt.